# Allerlei

Autor(en): **Suter, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **26 (1961-1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-859578

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

sägte das Ende eben ab. Er machte seine Frau und die Kinder darauf aufmerksam und gebot ihnen, die durch Holzzapfen gekennzeichneten Scheite ja nicht in die Küche hinein zu bringen. Gehorsam mieden sie die gefährlichen Dinger und hätten sie schliesslich vergessen, wenn nicht eines Tages die aufregende Kunde durchs Dorf gelaufen wäre, bei s Joggis — oder war es bei s Heiris — sei mit grossem Knall die Herdpfanne in die Luft geflogen, mitsamt den Küchlein, die darin im Fette geschwommen!

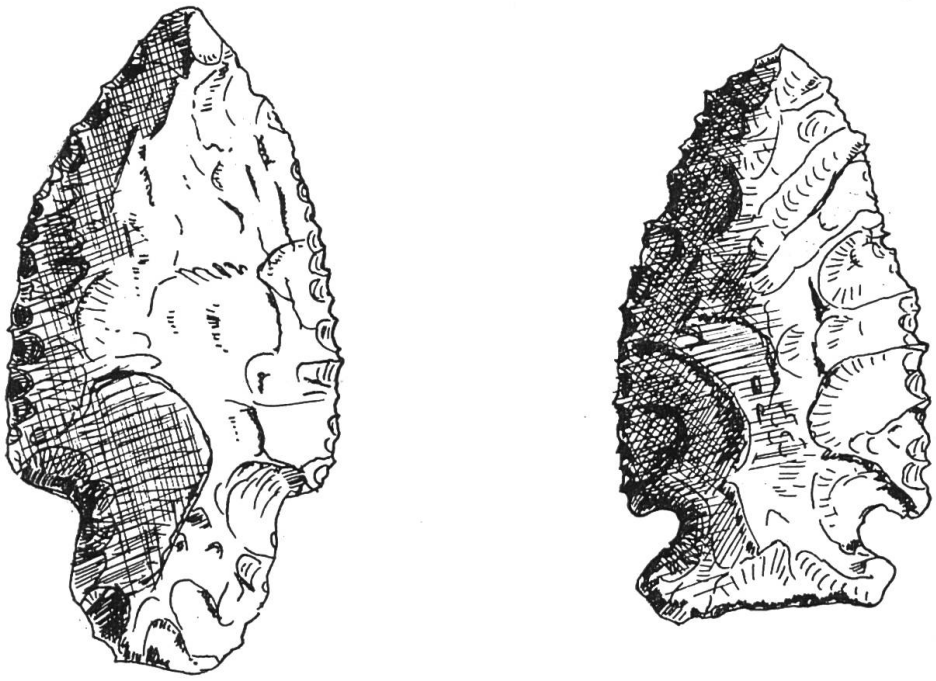
(Liste der Gewährsleute folgt mit dem nächsten Beitrag.)

# Allerlei

Von *Paul Suter*

## *Eine Indianer-Speerspitze aus Lauwil?*

Im Garten der Liegenschaft Vogt «in der Rüchi» bei Lauwil kam im vergangenen Jahr eine Speer- oder Pfeilspitze aus schwarzem Silex (Hornstein) zum Vorschein. Lehrer W. Vogt, ein Sohn des Hauses, zeigte mir das merkwürdige Fundstück. Die seltene Form mit den seitlichen Einkerbungen wollte



Indianer-Speerspitzen aus Canton (Ohio USA). Die Spitze rechts wurde in Lauwil «wiedergefunden».
In natürlicher Grösse wiedergegeben von Peter Suter.

nicht recht zu den steinzeitlichen Funden unserer Gegend passen. Eine Nachfrage im Institut für Ur- und Frühgeschichte zu Basel, wo gerade Prof. J. Schobinger aus Mendoza (Argentinien) auf Besuch weilte, ergab den Bescheid von Frau Prof. E. Schmid und dem genannten Gelehrten, es handle sich einwandfrei um ein südamerikanisches Artefakt.

Südamerikanische Indianer in Lauwil? Kaum zu glauben. Zufälligerweise hatte ich zur gleichen Zeit den von W. Vogt-Witstich verfassten Stammbaum der Familie Vogt zur Einsicht. Ich entnahm daraus, dass ein Vorfahre, Hans Vogt-Wanner, nach Paterson (New Jersey) ausgewandert war. Daraufhin war Walter Vogt so freundlich, der Sache nachzugehen. Die Ergebnisse seiner Nachforschungen sind nicht weniger interessant als das Fundstück selbst.

Hans Vogt, geboren 1807, der Ururgrossvater von Walter Vogt, wanderte

1866 mit seiner Frau und einem Sohn nach Paterson (New Jersey) aus, wo er 1898 starb. Ein anderer Sohn, Hans Vogt-Witstich, blieb in Lauwil ansässig, doch hielt sich dessen Sohn Emil Vogt (1867—1919) in den Jahren 1880 bis 1883 auf einer Farm bei Canton (Ohio) auf, wobei er beim Ackern mehrmals Steinwerkzeuge auflesen konnte. Bei seiner Rückkehr fanden auch die «Indianerpfeilspitzen» den Weg in die alte Heimat. Weitere sechs Stück, darunter eine Speerspitze von 9 cm Länge, konnten bei Verwandten der Familie sichergestellt werden und eine weitere Anzahl schöner, bis jetzt nicht zu lokalisierende Artefakte in der Schulsammlung Reigoldswil weisen auf die gleiche Herkunft. In diesem Zusammenhang ist es leicht möglich, dass beim Kinderspiel eine Vogtsche Speerspitze in der Nähe des Hauses verloren ging und nun zum zweitenmal wieder gefunden wurde!

Es bleibt uns noch der Nachweis, dass die Fundstücke wirklich aus der Umgebung von Canton (Ohio) stammen können. Dabei möge der geneigte Leser einem kleinen Exkurs in die Landesurkunde und Urgeschichte der Vereinigten Staaten folgen.

Der Staat Ohio gehört zu den nordöstlichen Mittelstaaten der USA. Er liegt zwischen dem Eriesee und dem Ohioflusse, bedeckt eine Fläche von 106 765 Quadratkilometern und zählte 1950 7,95 Millionen Einwohner (Dichte 74,4). Ohio liegt im Gebiet der grössten, bis zum 40. Breitegrad reichenden Vergletscherung des nordamerikanischen Festlandes. Es ist ein welliges, fruchtbares Hügelland von 150 bis 200 m Höhe über Meer. Einst stark bewaldet, wird es heute intensiv bewirtschaftet. Der Ackerbau wiegt vor, im nördlichen Osten, wo Canton liegt, sind Viehzucht und Milchwirtschaft bedeutend. Reiche Bodenschätze bilden die Grundlage einer hochentwickelten Industrie.

Von den Ureinwohnern, den Erie-Indianern, ist in dieser seit dem 18. Jahrhundert von weissen Ansiedlern in Kultur genommenen Landschaft nicht mehr viel vorhanden. Doch reden zahlreiche Bodenfunde der sogenannten «Mound-Kultur» eine deutliche Sprache. Es handelt sich um Grabhügel mit Bestattungen, Wallburgen und Walldörfer, die im Ohiotal in dichter Menge vorkommen. Bei Chillicothe im südlichen Ohio zum Beispiel wurde die «Mound City Group» als Nationaldenkmal (National Monument) unter Schutz gestellt. Ursprünglich wies man die Kulturschichten der Mounds einer vorindianischen Bevölkerung zu. Genaue Untersuchungen erbrachten aber den Beweis, dass die obern Schichten den Vorfahren der einstigen indianischen Bevölkerung entsprechen. Die im Ohiotal sesshaften Erie-Indianer gehörten zum Stamm der Irokesen, die von Süden her in das Gebiet der im Norden beheimateten Algonkinstämme eingedrungen waren. Das würde die Verwandtschaft der bei Canton gefundenen Speerspitzen mit südlichen Kulturen (Mexiko) erklären. Mit dieser Mutmassung ist die Frage der Herkunft noch nicht eindeutig entschieden. Gerne hoffe ich, dass Erkundigungen bei der Abteilung Archäologie an der Universität Columbus (Ohio) und der Vergleich mit dem dortigen Fundmaterial zu positiven Ergebnissen führen werden.

**Literatur**

Der Grosse Brockhaus, 16. Aufl., 1955, Bd. 8, S. 532.

Krickeberg W., Vergleichende Völkerkunde, in Buschan G., Illustrierte Völkerkunde. Bd. I, Stuttgart 1922, S. 52, 67 f., Tafel V (Mound-Kultur, mit verschiedenen ähnlichen Pfeilspitzen aus Kentucky).

Steinach A., Geschichte und Leben der Schweizer Kolonien in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. New York 1889. S. 216: «*Canton* liegt in einer fruchtbaren, für Landwirtschaft sehr geeigneten Gegend. Viele Schweizer leben in der Umgebung als Farmer.»

Stirling M. W., National Geographic on Indians of the Americas. Washington 1955, S. 58 f.